

Lothar Loeffler: Erziehungsratschläge für Hebammen im Dritten Reich

Im Gegensatz zum Lehrbuchinhalt aus dem Jahr 1928 erläutert das Hebammenlehrbuch von 1943 die nationalsozialistische Rassenideologie. Der Autor des Kapitels zur «Erb- und Rassenpflege» sah in Hebammen Kämpferinnen für die «Reinerhaltung der Rasse». Hebammenwissen spielte für ihn keine Rolle, vielmehr die grenzenlosen Forschungsmöglichkeiten an Kindern und Kriegsgefangenen, die in Heimen und Lagern den Forschenden schutzlos ausgeliefert waren.

TEXT:
CHRISTINE LOYTVED
UND REGULA HAUSER

2. Teil

Lothar Loeffler wurde am 28. Januar 1901 als Sohn eines Ministerialdirektors in Erfurt, Deutschland, geboren und verstarb im hohen Alter von 82 Jahren am 23. Oktober 1983 in Bad Boll. Zu seiner weiteren familiären Situation ist nichts bekannt.

Beruflicher Werdegang

Lothar Loeffler studierte Medizin in Breslau (heute Wrocław, Polen) und Tübingen, wo er 1926 promovierte. Zwei Jahre arbeitete er als Assistent im 1927 gegründeten Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik, Berlin, in einem Projekt, das darauf abzielte, bei Mäusen durch arsenhaltige Substanzen Erbschäden zu erzeugen. Ausserdem erwarb er sich einen Ruf als Strahlenbiologe, da er sich für Erbschäden an Menschen durch den Einfluss von Röntgenstrahlen interessierte (Schmuhl, 2005, S. 109). Er wechselte 1929 an ein ähnliches Institut an der Universität in Kiel, konnte sich dort 1931 habilitieren und Vorlesungen zur Erblehre anbieten.

Von 1934 bis 1942 leitete er als ordentlicher Professor das Rassenbiologische Institut in Königsberg. Hier wurden u. a. Handabdrücke von Kindern darauf hin untersucht, ob sich aus den Handlinien geistige Behinderungen ablesen lassen können. Diese Forschungen werden heute als Begleitforschung zur Kindereuthanasie eingestuft (Schmuhl, 2005, S. 237). Lothar Loeffler übernahm 1935 das Rassenpolitische Amt der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP) für Ostpreussen. Als Direktor des Wiener Instituts für Rassenbiologie und Rassenhygiene arbeitete er zu den Möglichkeiten der Kindereuthanasie. Zudem war sein Institut eines von 22 Einrichtungen, die ermächtigt waren, rassenkundliche Abstammungsgutachten zu erstellen (Schmuhl, 2005, S. 306). Diesen Tätigkeiten ging er bis zu seiner Entlassung nach Ende des Zweiten Weltkrieges 1945 nach (Gürtler, 2004, S. 111). Noch als sich bereits der Zusammenbruch des Dritten Reiches abzeichnete, beteiligte er sich an Vorbereitungen zu einem Kongress, der sich mit der «Endlösung der Judenfrage» beschäftigen sollte.

Mitgliedschaften im Nationalsozialismus

Bereits 1932 war Lothar Loeffler Mitglied der NSDAP und der paramilitärischen Sturmabteilung (SA). Ab Inkrafttreten des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses am 14. Juli 1933, das für Männer und Frauen galt, entschied er als Beisitzer im Erbgesundheitsgericht über Zwangssterilisationen. In einer nationalen Kommission, der auch der Hebammenlehrer Heinrich Martius angehörte, beschäftigte er sich mit der «Keimschädigungen durch Röntgen- und Radiumstrahlen» und unternahm dazu Versuche an Tieren und Menschen. Um den Auslesegedanken weiter fortzuführen, förderte er Arbeiten zur Differenzierung der Blutgruppen. Die entsprechenden Versuche führte ein ehemaliger Mitarbeiter an Kriegsgefangenen durch.

Nachkriegszeit und Arbeit am Lehrbuch

Nach Ende des Krieges wurde Lothar Loeffler für wenige Monate von den Alliierten festgesetzt. Ab 1949 war er als erbbiologischer Gerichtsgutachter in Hannover gefragt, ab 1950 arbeitete er dort als Arzt und betätigte sich bis etwa 1965 als Gutachter für Vaterschaftsfragen in der Deutschen Gesellschaft für Anthropologie. Ab 1954 erhielt er Lehraufträge zum Thema Sozialbiologie an der Technischen Hochschule Hannover. Im Alter von 58 Jahren wurde er in den Ruhestand versetzt, engagierte sich jedoch 1968 bis 1972 als Lehrbeauftragter an der Medizinischen Hochschule Hannover (Gürtler, 2004, S. 111).



Lothar Loeffler (1901-1983)

Im Hebammenlehrbuch von 1943 mit einem Kapitel zu den Grundlagen der Erb- und Rassenpflege verweist Lothar Loeffler, ein Arzt ohne geburtshilflicher Ausbildung, auf die wichtige Rolle der Hebamme, die deutsche Frau vor «näheren Umgang mit fremdrassigen Männern» (Reichsministerium des Inneren und Reichsgesundheitsamt, 1943, S. 30) zu warnen. Diese Ideologie speist sich sicher nicht aus originärem Hebammenwissen. Auch wenn manche Hebammen in diesen Unterrichtsabschnitten möglicherweise weggehört haben, waren alle Hebammen in Deutschland und Österreich dieser Ideologie ausgesetzt. In der ersten Nachkriegsauflage des Hebammenlehrbuches wurde dieses Kapitel weggelassen. ◉

Literatur

Grüttner, M. (2004) Biographisches Lexikon zur nationalsozialistischen Wissenschaftspolitik. Heidelberg: Synchron.

Reichsministerium des Inneren und Reichsgesundheitsamt (Hrsg.) (1943) Hebammenlehrbuch. Osterwieck: Elwin Staude.

Schmuhl, H.-W. (2005) Grenzüberschreitungen: das Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik 1927–1945. Göttingen: Wallstein.

AUTORINNEN

Christine Loytved, Dr. rer. medic., Hebamme, Medizinhistorikerin und Gesundheitswissenschaftlerin, Dozentin am Institut für Hebammen der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Winterthur. Sie ist als Dozentin auch an weiteren Hebammenstudiengängen in der Schweiz, in Österreich und Deutschland tätig.

Regula Hauser, MPH, Leiterin Weiterbildung am Institut für Hebammen der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Winterthur.